

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Kurträger
Rt. 1.20 vierteljährlich
Frei ins Haus durch die Post
Rt. 1.30 vierteljährlich

Mit einem
Illustrierten Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Bestens über 14 Tage.



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Naunhof.
Redaktion:
Aug. Franz Hauschild, Naunhof.

Veränderungen:
Für Inserenten der Anstalt Hauptmannschaft Grimma 10 Bg. die fünfjährige Zeile, an erster Stelle und für Kursträger 12 Bg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Termin des nachfolgenden Tages. Sonntags 11 Uhr am Tag des Erscheinens.

Nr. 81.

Freitag, den 7. Juli 1905.

16. Jahrgang.

Das **Schul- und Fortbildungsschulgeld** auf das 3. Vierteljahr ist bis zum **14. Juli 1905** an die Stadtsteuereinnahme zu entrichten.
Naunhof, am 4. Juli 1905.
Der Stadtrat.
Wille.

Bekanntmachung.

Nach § 6 des Ortsgesetzes über die Erhebung einer Hundesteuer in Naunhof ist am 10. Juli die zweite diesjährige Aufzeichnung der vorhandenen Hunde vorzunehmen. Bis **spätestens den 31. Juli** sind alle am 10. Juli über 6 Wochen alte Hunde, welche nicht mehr geknagelt werden zu verzeichnen. Für verzeichnete, im Laufe des Jahres von auswärtig nach Naunhof gebrachte, sowie für junge nicht zu verzeichnende Hunde, sofern sie außerhalb der Gehöfte sich aufhalten, ist bei der Armenkasse gegen eine Gebühr von 50 Pf. ein Steuerzeichen zu lösen.
Hunde ohne gültige Steuermarke werden weggeführt, wenn sie außerhalb der Gehöfte getroffen werden. Die Besitzer solcher Hunde sind, falls keine Steuerhinterziehung vorliegt, mit 3 Rt. zu bestrafen.
Naunhof, am 5. Juli 1905.
Der Stadtrat.
Wille.

Rußland.

Die Bewegung in den südlichen russischen Gouvernements ist, wie halbamtlich aus Odessa telegraphiert wird, rein agrarischen Charakters und steht in keinerlei Zusammenhang mit den Forderungen der Arbeiter in Odessa und Nikolajew. In diesen beiden Städten scheint die Regierung jetzt die Lage beherrschen zu können; wenigstens wird aus Odessa gemeldet, daß dort alles ruhig ist und die Arbeiten im Hafen wieder aufgenommen werden.
Die besondere Kanäle des Generalgouverneurs, die aus Offizieren und Beamten besteht, hat ihre Tätigkeit begonnen. In der Vorstadt Perejopy ist in der Gasanstalt und in anderen Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Massenwanderung aus Odessa dauert fort, täglich reisen etwa 4000 Einwohner nach benachbarten Orten wo es jedoch schon sehr schwer ist, Wohnung zu finden. Umgekehrt sind viele aus Eberon, Nikolajew und den Häfen der Krim hier eingetroffen; sie können nun nicht zurückkehren, da die regelmäßige Dampfschiffahrt eingestellt ist. Die Eisenbahnverwaltung bemüht sich eifrig, die auf eine Länge von mehreren Kilometern verbrannten Gasbahnanlagen wiederherzustellen. Im Landstrich Odessa sind zahlreich Militärsoldaten verteilt. — Der deutsche Konsul, der bei einer der Bombenexplosionen das Leben verlor, wurde unter Teilnahme der ganzen deutschen Kolonie beigesetzt.
Wie der Neuen Freien Presse aus Odessa telegraphiert wird, werden die Mächte, sobald die von den Konsuln in Odessa angestellten Erhebungen über die Höhe des entstandenen Schadens beendet sind, in gemeinsamem Vorgehen für ihre geschädigten Untertanen in Petersburg Schadenersatzsprüche geltend machen.

Das Rebellen Schiff „Fürst Potemkin“ wird jetzt von dem russischen Geschwader verfolgt. Ein Torpedoboot dieses Geschwaders ist soeben in Konstanza eingetroffen. In Galatz traf das russische Torpedoboot 252 ein, kehrte jedoch bald nach Jsmail zurück, wo Unruhen ausgebrochen sind. — Der Matrose Dmitri Efrimow, einer der vom „Potemkin“ in Konstanza an Land geschickten Delegierten, erklärte dort das Bedauern der Mannschaft, daß Rumänien sich weigerte, ihnen Brot zu geben; sie kämpften für die Freiheit und würden den Kampf bis zum Schluß fortsetzen, um ihre Pflicht zu erfüllen.

Die Unruhen im südlichen Rußland beginnen auch auf den Eisenbahnverkehr ihren Schatten zu werfen. Nach einem der Eisen-

bahndirektion Berlin zugegangenen Telegramm ist die Verfrachtung von Gütern nach allen Stationen der die Stadt Odessa im Norden und Osten umschließenden Gürtelbahn, namentlich Alt-Odessa, Teresopol, Saitawa und Odessa-Hafen, bis auf weiteres sistiert. Auch der Verkehr von Transporten im überseeischen Verkehr über Odessa hinaus wird aufgehalten.

Die Mannschaft des Linienschiffes „Georgi Bobjedonozow“ lieferte nach der Uebergabe 67 Häufelkugeln aus; es fuhr dann nach Nikolajew.

In Eberon am Schwarzen Meer menterte ein Disziplinärbataillon; der Kommandeur wurde verwundet und tötete.

Das Transportschiff „Pruth“ von der russischen Schwarzmeerflotte hat ebenfalls gementert, sich jedoch später ergeben.

In Petersburg sind jetzt 25 000 Arbeiter in den Ausstand getreten.

In Heloski (Gouvernement Wodno) erfolgte wiederum ein Bombenattentat, dem mehrere Personen zum Opfer gefallen sein sollen.

Das Rebellen Schiff „Fürst Potemkin“ ist in Jendossia an der Küste der Krim eingetroffen.

Die russische Regierung hat der rumänischen für ihr Verhalten gegenüber den Meuturern ihren Dank ausgesprochen.

Jam Ches des russischen Generalstabes ist General Baltin, zum Befehlshaber des neugebildeten 22. Korps in Finnland General Baron Salza ernannt worden.

In Konstantinopel ist eine Meuterei auf russischen Handelschiffen ausgebrochen.

Die Wahrheit über Lody.

Der Inhaber einer Hamburger Firma hat sich, wie er den „Hamburger Nachrichten“ schreibt, durch die geradezu entsetzlichen Schilderungen der Zeitungen über die jüngsten Vorgänge in Lody veranlaßt gesehen, an einem Geschäftsfreund, der seit einigen Jahren dort als Deutscher tätig ist, zu schreiben, und ihn dem gut orientiert zu sein pflegt, zu bitten, ihm mitzuteilen, was Wahrheit und was Dichtung sei. Darauf ist ein Bericht eingegangen, den das genannte Blatt unter der Spitzmarke „Die Wahrheit über Lody“ abgedruckt und worin es u. a. heißt:
„Es haben nirgends auch nur 10 Mann mit dem Militär gekämpft, denn das Revolver-schießen von einigen Balkons und Dachluten wird man wohl nicht als Kampf bezeichnen können. Das Militär ging nun allerdings mit der größten Rücksichtslosigkeit vor; auf

jeden, der auf einem Balkon oder am Fenster stand, der auf der Straße stehen blieb, aus Tornwagen herauschaute, sich irgendwoe auffällig benahm, wurde ohne weiteres geschossen und durch die herumtollenden Angeln leider auch eine große Anzahl unschuldiger Passanten getroffen. Das entsetzliche Schießen hielt, wenn auch in allmählich abnehmender Stärke den ganzen Freitag und die darauffolgende Nacht an, wiederholte sich auch noch am Sonnabend; alle Läden waren geschlossen und niemand wagte sich auf die Straße, so daß man sich in die Zeit der schlimmsten Vekspisemie versetzt zu sehen glaubte; die fortwährend hin- und herfahrenden Sanitätswagen erhöhten die Schauerlichkeit der Situation. Gestört wurden nach polizeilichen Feststellungen etwa 150, verwundet gegen 600 Personen. Seit Sonnabend herrscht hier absolute Ruhe. Das Militär darf nur schießen, wenn es angegriffen wird. Am Montag wurde der Kriegszustand für Stadt und Kreis Lody und Jüterz publiziert, und wenn die Bestimmungen desselben auch manche Unbequemlichkeit für den friedliebenden Bürger enthalten, so atmen wir doch auf, wie von einem Alp befreit. Die Arbeiter, deren Freiheit bisher keine Grenzen kannte, welche sich seit Monaten als die Herren der Situation fühlten, Fabriken eigenmächtig besetzten und darin Tag und Nacht ohne zu arbeiten hielten, die Fabrikanten insulierten. Meist auf die Straßen legten, von politischen Agitatoren angehebt, die un sinnige Forderungen stellten, so daß sich kein Ende des chronischen Streikzustandes absehen ließ, und unsere Industrie dem sicheren Untergange geweiht schien, sind jetzt ungeheuer kleinlaut geworden. Ein jeder drängt sich zur Arbeit und ist froh, solche zu bekommen, denn nach den Bestimmungen des Kriegszustandes müssen Leute, welche hier nicht anständig sind und im Laufe von drei Tagen keine Arbeit finden können, die Stadt verlassen. Wir haben jetzt die Hoffnung, daß endlich wieder einmal geordnete Verhältnisse hier eintreten werden, daß unsere Industrie durch die Möglichkeit, die vorliegenden bedeutenden Aufträge auszuführen, wieder aufblühen und manche Wunde, die dieser unheilige Krieg geschlagen hat, wieder heilen wird. Soeben lese ich noch im Berliner Tageblatt, der hiesige Korrespondent der „Schleisschen Zeitung“ hätte seinem Blatte zur Abwechslung wieder einmal ein Gerücht gemeldet, nach welchem das hiesige Monopolgebäude vollständig demoliert worden sein soll, wobei 200 Personen ungelungen seien. Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß auch an dieser Nachricht kein wahres Wort ist. Es erscheint fast, als wenn die Korrespondenten besser honoriert werden, wenn sie in Sensation machen, als wenn sie sich an die Wahrheit halten.“

Hundschau.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Chefredakteurs der National-Zeitung **Artur Big**, der am 29. April d. Js. vom Landgericht I in Berlin wegen Beleidigung des Ministers Kuhstrat und des Ersten Staatsanwaltes in Oldenburg zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

Die neuen Postkartenblöcke der Reichspost werden etwa Anfang August zur Ausgabe kommen, sobald die Reichsdruckerei die erforderliche Anzahl von ihnen zur Verteilung an die Verlehrsanstalten fertiggestellt hat. Die Blöcke sind in der einfachsten Weise dadurch hergestellt, daß an dem Schnitt der beiden Schmalseiten der Karten Leim aufgetragen ist. Die zehn auf diese Weise vereinigten Karten bilden so ein widerstandsfähiges Ganzes, sind aber auch leicht und ohne Beschädigung auseinander zu nehmen. In der Tasche aufbewahrt, behalten sie mehr ihre Festigkeit als einzelne Karten.

Der **Arbeitgeberbund** für das Baugewerbe im rheinisch-westfälischen Industriebezirk beschloß, auch den Arbeitern in Orten mit Tarifverträgen zu kündigen, so daß sämtliche Organisierte entlassen sind. In Frage kommen dabei 8000 Arbeiter.

Ein wichtiger Beschluß, der Nachahmung verdient, ist von der Stadtverordneten-Versammlung in **Görlitz** gefaßt worden. Es soll eine unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle für gewerbliche und sozialpolitische Gesetzgebung eingerichtet werden.

Ein **Wirbelsturm** hat auf Samoa großen Schaden angerichtet.

Die **hessische** zweite Kammer hat den Lotterievertrag mit Preußen angenommen.

Der Dampfer „**Silvia**“ ist mit dem Ablösungstransport für die Ostasiatische Besatzungs-Brigade wohlbehalten in Colombo eingetroffen und ging am Dienstag nach Hongkong weiter.

Die **französische** Kammer hat die Gesetvorlage über Trennung von Kirche und Staat mit großer Mehrheit angenommen.

Der Leipziger Männerchor beim König.

Der Leipziger Männerchor besitzt bekanntlich in Naunhof viele Freunde, welche teils immer mit ihm Fühlung behalten haben, andererseits sich aber noch gern daran erinnern wie seine Sängerschaft vor mehreren Jahren auch Naunhof einen Besuch abstattete. Vorige Woche hat sich nun der Männerchor wieder auf die Reise begeben um bei dem Naturgenusse der sächsischen Schweiz, auch einigen Städten an der Elbe einen Kunstgenuss zu bieten, zu allererst aber ihrem geliebten König eine Guldigung darzubringen. Es wird darüber aus Dresden berichtet:

Am Freitag nachmittags 1/2 3 Uhr traf der „Leipziger Männerchor“ mit geschmücktem Sonderzug auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein. Er wurde von den Vorstehenden des Elbgau-Sängerbundes Herren Lehrer Gebauer und dem Schatzmeister Inspektor Lehmann, sowie dem Vorsitzenden des Julius Otto-Bundes Herrn Herchel empfangen. Hieran ging die Fahrt per Straßenbahn nach der Elbe, wo bereits der geschmückte Salon-dampfer der Sängerschaft harrte. Hier gestellten sich noch zu den Sängern Professor Reinhold Beder, Professor Hugo Jüngst und Kantor Karl Bieber-Pirna, der stellvertretende Vorsitzende des Elbgau-Sängerbundes, als Ehren-gäste. Im ganzen waren es über 200 Personen, die die Sängerschaft antraten. Gegen 1/2 5 Uhr traf die Sängerschaft in Nachwitz ein und marschierte nach der Königl. Villa. Dort stellten sie sich in einem Halbkreis vor der Villa auf, worauf Se. Maj. der König in ihrer Mitte erschien. Die Leipziger sangen 5 Männerchöre, darunter einen Chor von dem Dirigenten Gustav Wohlgenut, einen vom Kantor Bieder. Darauf hielt der Vorsitzende des Vereins Herr Thiene folgende Ansprache: „Königliche Majestät! Auf das aufrichtigste dankt Ihnen der Leipziger Männerchor für den allergnädigsten und herzlichsten empfangen. Uns Sängern war es ein Herzensbedürfnis, Ew. Majestät die Gefühle inniger Sachseliebe und wahrer Sachseliebe zum Ausdruck zu bringen, um so mehr, da sich der Leipziger Sängerschaft als solcher bei Ew. Majestät Einzug in Leipzig keine Gelegenheit bot, diese äußern zu können. Wir wissen Ew. Majestät sind ein Hort und Hüter des deutschen Männergesanges und des deutschen Liedes, des deutschen Liedes, welches ideale Begeisterung erweckt, flammende Vaterlands-liebe erzeugt und wahre Königstreue in die Herzen pflanzt. Nach strenger Schulung durch unsern Herrn Chorleiter Wohlgenut, den Komponisten des Eingangsliedes „Segne Gott das Haus Wettin“, und nach heiter Arbeit

ymarkt
77
73
68
69
73
70
65
58
50
70
66
60
47
42
39
38
37
33
67
63
60
57
t.
zert
hof.
Leske.
Fig.
ockheim
utter
reine
utter
fig.
verkauf bei
endt.
Anmaerstraße.
logen.
weißem Kopf
Danke und
r. 26 p.
vom Montag
arscheidene
allbügel. In-
monnaie mit
ene Halbhand-
R.), mehrere
wird gebeten,
ng beim Unter-
c etwaige Be-
Verbleib wird
gesichert. Vor
burger Erster.
ten
von
& Cule.
en
etnis,
n der

find wir auf froher Sängerfahrt durch Cu. Majestät herrliches Eldland begriffen. Um dabei auch das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, stellen wir unser Lied in den Dienst gemeinnütziger Bestrebungen. (Der Verein hat nämlich zum Besten des Deutschen Schulvereins in Ruffig und Pirna Konzerte gegeben. D. Red.) Wir danken Ew. Majestät nochmals innigst für diese Stunde der Freude und befruchtigen unseren Dank durch das Geldnis unserer unwandelbaren Liebe und Treue zu Ew. Majestät und dem Ganze Bettin." Der König dankte mit folgenden Worten: "Ich danke ihnen sehr, meine Herren, daß Sie trotz der fürchterlichen Hitze sich zu mir herausgemüht haben. Sie haben schon gesungen und haben mir durch Ihr Konzert eine große Freude bereitet. Ich danke Ihnen nochmals herzlich." Hierauf ließ sich der König den Chorführer vorstellen und dankte auch diesem und richtete dann noch folgende Worte an alle Sänger: "Meine Herren, warum haben Sie denn Ihre Damen nicht mitgenommen?" Darüber erhob sich eine allgemeine Heiterkeit. Da sagte der König im Scherz: "Ach, ich verstehe, Sie wollen die Fahrt lieber allein machen." Hierauf trat der König zurück, ließ sich dann noch die eingangs genannten Komponisten vorstellen, dankte den Herren gleichfalls, indem er sagte: "Meine Herren, Sie sind mir bereits bekannt durch viele schöne Lieder und ich danke auch Ihnen für den Genuss, den Sie mir bereitet haben." Nachdem der Leipziger Männerchor noch zwei Lieder gesungen hatte, verabshiedete sich der König mit den Worten: "Ich danke Ihnen nochmals meine Herren! Glückliche Fahrt!" Der König erkundigte sich nach dem Ziele und dem Zwecke der Fahrt. Um 6 Uhr fuhr der Dampfer nach Pirna weiter, wo abends in den "Tannenwäldern" ein Konzert stattfand.

Aus Stadt und Land.

Rauhof den 6. Juli 1905.

Rauhof. Die Theateraufführung am Dienstag Abend war einigermaßen besser besucht als die früheren. Die Zuschörschaft hatte es auch nicht zu bereuen, denn es wurde ihr in dem Schauspiel "das Schloß am Meer" ein Stück geboten, welches sowohl die höchsten feelischen Affekte als auch heitere Zwischenreden nicht vermiffen ließ. Ge spielt wurde sehr gut, namentlich verdienen die Träger der Hauptrollen, ohne den andern Damen und Herren zu nahe treten zu wollen, unbedingtes Lob. Heute Donnerstag will die Gesellschaft in einem ganz anderen Genre vor die Öffentlichkeit treten und zwar in dem allerliebsten Gesangstück "Christliche Arbeit". Ein weiteres lustiges Stück, das einen recht zahlreichen Besuch verdient. Auch die hiesige Stadtcapelle wird dabei mitwirken. Morgen Freitag soll aber das große historische Schauspiel "Der Stodenguh zu Bresslau" aufgeführt werden.

Rauhof. Rings aus Sachsen und auch anderen Gegenden wird von bösen Unwettern berichtet, die teilweise mit Hagelschlägen große Verwüstungen angerichtet haben. Trotzdem aber in den ersten Tagen der laufenden Woche in ziemlicher Nähe unserer Stadt Gewitter und Hagelschläge niedergingen, blieb Rauhof selbst von solchen verschont. Auch als gestern Abend in der neunten und auch sechsten Stunde Gewittererscheinungen

bemerkt wurden, waren die eigentlichen Wetter weit entfernt. Als jedoch die erste Stunde weiter vorrückte kamen die Gewitter näher und nahmen an Heftigkeit zu, und wie etwa 1/2 11 Uhr Hagel an die Fenster prasselte glaubte mancher, daß Rauhof ein ähnlicher Schaden ereilen würde, wie am Montag Vordorf-Zweinfurth. Es ist jedoch nicht so schlimm geworden, wenn auch Feldschäden namentlich am Hafer zu vermeiden sind. Nach 11 Uhr trat verhältnismäßige Ruhe ein, wenn auch in nördlicher Richtung noch längere Zeit Blitze niedergingen und das Rollen des Donners zu vernehmen war.

Rauhof. Die Regenmenge in der Zeit von gestern mittag 12 Uhr bis heute mittag 12 Uhr betrug 30,1 Millimeter oder 30,1 Liter Wasser auf 1 Quadratmeter Bodenschläche. Hiervon entfielen 20,8 Millimeter Niedererschlagsmenge auf das nächtliche Gewitter.

Freitag, den 7. Juli, Nachm. 4 Uhr: (Ankunft Mittwoch, den 12. Juli.)

Konzert an der Bismarckhütte.

Direktion: Herr Stadtmusikdirektor August Euler.

Spitzfolge. 1. "Der Gratulant." Marsch v. Umrath. 2. Zeit Dauerer v. Kauter. 3. "Festklang an die Künstler" v. Mendelssohn. 4. Fantasie a. B. Wagner's Oper: "Die Meistersinger v. Nürnberg" v. U. Euler. 5. "Wiener Blut." Walzer v. Strauß. 6. "Zivil und Militär" Polpourri: v. Litz.

† Eine bisher noch nie dagewesene Jubilation wurde am Sonntag Ew. Majestät dem König Friedrich August dargebracht und zwar vom Gaus Sachsen der deutschen Motorradfahrervereinigung unter Leitung des Herrn Direktor Dietrich-Helsenberg und Dr. med. Krüger-Dresden. Die Jubilation zerfiel in eine Paradeauffstellung und einen großen Schmuckorso. Beteiligt waren über 200 Motorräder und 230 Motorradwagen. Die Fahrzeugze, die einen Wert von nahezu 2 1/2 Millionen Mark repräsentierten, waren sämtlich festlich geschmückt. Der Festschmuck vermochte jedoch nur in wenigen Einzelfällen die plumpen und kompakten Formen der Motorwagen anmutiger zu gestalten; ja er machte zum Teil deren Bild noch unschöner. Es scheint, als ob der Motorwagen zum Schmucke mit Blumen insofern seiner Schwere ungeeignet ist. Die Motorräder haben weit besser aus.

† Die sächsische Regierung und die Schiffsahrtsabgaben. Die sächsische Regierung wird, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, gegen die Einführung von Schiffsahrtsabgaben Stellung nehmen. Finanzminister Dr. Küger sei zunächst wohl geneigt gewesen, dem Drängen Preukens nachzugeben. Ein von der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen eingefordertes Gutachten über die Angelegenheit soll indessen so ungünstig ausgefallen sein, daß er sich veranlaßt sah, seine Ansicht zu ändern.

† Nach einer Entscheidung des Königl. Sächs. Oberlandesgerichts macht sich dem Vogl. Anz. zufolge derjenige einer strafbaren Handlung schuldig, der Strafpassanten darauf aufmerksam macht, daß gegen dieses oder jenes Lokal von der sozialdemokratischen Partei der Bogfott verhängt worden ist.

† Die Uniformen der Schutzleute in den Landgemeinden, die Silberstreifen auf grünem Reagen aufweisen, müssen

laut ministerieller Anordnung geändert werden. In der Hauptsache haben sich die Landgemeinden für blaue Kragen mit Silberstreifen entschieden. Die Zusammenstellung grün mit Silber bleibt nur den Polizeibeamten der Großstädte erlaubt.

Grimma. Ihre Majestät die Königin Witwe Carola hat ihre Teilnahme an Regimentsfest der ehemaligen 19er Infanterie abgelehnt. Der Bronchialkatarrh, an dem die hohe Frau leidet, zwingt sie, sich zu schonen, und nötigt sie, zum Verzicht auf den Plan, das Regiment zu sehen, dessen Chef sie seit nunmehr 14 Jahren ist. Das Programm des Regimentsfestes wird durch das Fernbleiben Ihrer Majestät nur wenig Veränderung erfahren. Namentlich werden Paraden und Festzug wie geplant stattfinden.

Die Kredit- und Sparbank in Leipzig hat die Zeit zur Zusammenlegung der Aktien bis zum 28. Juli verlängert. Nach diesem Termin werden alle nicht eingereichten Aktien als kraftlos erklärt.

Riesa. Am Sonntag, 2. Juli wurde die neuerbaute katholische Kapelle eingeweiht. Bischof Dr. Büchsenschütz aus Dresden war zugegen.

System der Fingerabdrücke zur Erkennung der Verbrecher. Der Oberregierungsrat Wagner aus Niederländisch-Driftinden weilt zur Zeit in Dresden um im Auftrage des Kolonialministers in Haag das bei der königlichen Polizeidirektion eingeführte System der Fingerabdrücke behufs Wiedererkennung von Personen zu studieren, das dieses auch in den holländischen Kolonien eingeführt werden soll.

Jwidau. Mit donnerähnlichem Getöse darft Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr der katastrophale Mähgrabenweg in seiner ganzen Breite am Eingange in die Heintichstraße. Die StraÙe wurde gesperrt. Es handelt sich wiederum um Schiebungen unterirdischen Gebirges.

Vorsicht scheint der Allgemeinen Krankenversicherungsanstalt (E. V.) in Chemnitz in Sachen gegenüber am Plage zu sein. In allen Teilen Sachsens arbeiten seit neuerer Zeit die Agenten dieses neuen Unternehmens mit Prospekten, um Mitglieder zu werben. Die Kasse hat aber die Genehmigung zum Betriebe noch nicht, denn auf Anfrage an maßgebender Stelle wurde der Bescheid, daß das Statut der Kasse von der Kreishauptmannschaft noch nicht genehmigt ist. Aus Anlaß der schlechten Erfahrungen, die bisher die Mitglieder solcher neuen Kassen gemacht haben — die obere Verwaltungsbehörde verfügte in einigen Fällen die Schließung der Kassen — ist Vorsicht geboten.

Unvorsichtige Kinder. Eine Rentenanmeldung bildete sich Sonnabend abends in der 9. Stunde auf der Scharnhorststraße im Chemnitzer Stadtteil Hübendorfs. Die Veranlassung dazu: boten zwei Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren, die sich, während die Mutter Einkäufe besorgte, aus einem Fenster der im 3. Stockwerke gelegenen elterlichen Wohnung herabgeworfen hatten, nachbarsleute öffneten die Wohnung und brachten die Kinder in Sicherheit.

Langenau. Mit ministerieller Genehmigung ist hier eine Weibschule ins Leben gerufen und der obligatorischen Fortbildungsschule angegliedert worden. Neben theoretischen

wird auch praktischer Unterricht in der Hand- und mechanischen Weberei, sowie im Musterzeichnen erteilt.

Langenau. Am 1. Juli wurden die Gemeinden Nieder- und Oberlangenau zu einer politischen Gemeinde unter dem Namen "Langenau" vereinigt.

Die Tuchfabrik der falliten Firma Aug. Köhler in Ritzberg ist bei der Versteigerung für 93 500 Mark in den Besitz des Bankhauses J. G. Salewsky-Leipzig übergegangen. Der Schätzungswert des Establishments war rund 220 000 Mk.

Sad Eifer. Infolge der großen Hitze ist der Wasserstand der Weifßen Eifer, wie auch der der Bäche im oberen Vogtlande erheblich zurückgegangen. Hierdurch wird allerdings die Perlenschererei ermöglicht, die, ein königliches Regal, von den in Delnsitz wohnhaften königlichen Perlenscherern Schmerler und Seling ausgeübt wird. Montag vor-mittag waren die Genannten in dem nahegelegenen Mählhauser Bache mit dem Suchen perlenthaltiger Muscheln beschäftigt, als die kleine, in Eifer zur Kar weilende Prinzessin Margarete mit ihrer Erzieherin und in Begleitung des Kammerherren von Römer vorüberkam. Der Wunsch der kleinen Prinzessin auch mal eine kostbare Perle suchen zu dürfen, wurde erfüllt; in drei der aus dem Bache gefischten Muscheln befand sich je eine gut entwickelte Perle.

An Blutevergiftung gestorben ist in Ebbau die Sekretärs-Gefrau Joachim. Sie glaubte, sich einen Splinter unter den Fingernagel geföhnen zu haben und nahm deshalb ärztliche Hilfe in Anspruch. Der Arzt konnte nichts finden und die Frau ließ die kleine Wunde unbeachtet. Plötzlich schmolz die Hand und der Arm heftig an und die Frau starb.

Ebbau. Mit Salzsäure vergiftet hat sich wegen unglücklichen Familienverhältnissen der Fabrikarbeiter Weber in Obercunnersdorf. Seine dem Trank ergebene Frau hatte dieser Tage die von ihr bewohnte sogenannte Bergmühle in Brand zu faden versucht, indem sie Petroleum auf den Dachboden goß und anzündete. Das Feuer wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und gelöscht. Die Frau ist geständig.

Fatalistisch verunglückt ist in Jittau der 47 Jahre alte Rentier Euard Wischel, welcher aus seiner im zweiten Stockwerke des Hauses Hospitalstraße 8 gelegenen Wohnung zum Fenster hinaus sah, der Mann leidet an Bluthochdruck nach dem Kopfe und hat wahrscheinlich in einem solchen Anfall nach freier Luft gesucht. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte über die niedrige Fensterbrüstung in den Garten, wobei er sich schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

Freiberg. In dem hiesigen Erzbergbauverein gab Herr Bergamistat Wappler eine dankenswerte Anregung, indem er angesichts der Abrüstung des Bergbaues auf die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an den Bergbau hinwies. Er denkt sich dieses Erinnerungszeichen an die große Bergangehenheit der Bergauptstadt Freiberg als ein Naturdenkmal aus Erzblöden der Freiberg Silberergruben.

Buchholz. Die Gebirgsquellen, aus denen unsere Stadt mit Trinkwasser versorgt wird, sind in Folge der anhaltenden großen

Verfleiertes Glück.

Roman von Erwald August König.

Aurblau wölkte der Frühlingshimmel sich über der großen Residenzstadt; der sonnige Morgen versprach einen schönen Tag, es war der erste nach einer langen Regenperiode, den man schon längst voll Sehnsucht erwartet hatte.

Die Sonne, die heute ihren Strahlenkranz über die Stadt ergoß, schien auch heute in das einfache, fast ärmlich ausgestattete Wohnzimmer der Witwe Susanne Röber, die mit ihrem Sohn beim Frühstück saß.

Frau Susanne, wie sie seinerzeit als Hebamme und später als Wärtlerin genannt worden war, hatte ein reich bemegtes Leben voll Mühe und Arbeit hinter sich, das befandeten die tiefen Furchen in ihrem Antlit, aus dessen scharf markierten Lippen Lust und Beischlaglichkeit, Habgier und Unzufriedenheit sprachen. Ihre Gestalt war klein und hager, das graue Haar quoll unter der unsauberen Haube hervor und eine leichte Röte auf ihrer spitzen Nase verriet, daß sie geistige Getränke nicht vermahnte.

Hermann Röber, ihr einziger Sohn, nannte sich Sekretär, in Wirklichkeit war er Hilfsreiber in dem Bureau, dem der Stadtrat Richard Scharzenberg vorstand.

Er machte etwa dreißig Jahre zählen, in seiner äußeren Erscheinung gleich er ganz der Mutter, er war klein und hager, wie sie, nur machte sein offenes, etwas bleiches Gesicht, das ein brauner, kurz gehaltener Vollbart umrahmte, einen angenehmeren Eindruck. Auch war seine Kleidung peinlich sauber und nach dem neuesten Schnitt, sie paßte nicht recht in den ärmlichen Rahmen, den die Ausstattung des kleinen, niedrigen Zimmers bildete.

"Was ändern alle Bortwörfe, Mutter?" sagte er, indem er mit der Hand, an der ein Verlobungsring glänzte, über die Stirne strich. "Der Kerger trieb mich gestern abend noch spät ins Bett, ha, ich habe zu viel getrunken und der Grog war schlecht, nun brummt mir der Kopf, als ob mir ein Mühlrad hinherumginge!"

"Wehst du recht," erwiderte die alte Frau, die inzwischen die Kaffeetassen noch einmal mit derdünnen Brähe gefüllt hatte, "wehst du ärgerst Du Dich über Deine Braut? Aus der Heirat wird ja doch nie etwas!"

"Anna hat mich nicht geärgert!"

"Na, dann war's ihr Vater, der grobe Wirt zum wilden

Schwein!" fuhr sie achselzuckend fort. "Der alte Peter Lindlar hat ja auch nur widerwills seine Zustimmung zu der Verlobung gegeben! Nach' der Wehst du ein Ende, Herrmann!"

"Dazu habe ich keine Veranlassung," unterbrach er sie, während er das Haupt auf den Arm stützte und hinter vor sich hinblökte, "im Gegenteil, Herr Lindlar hat mir noch gestern gesagt, ich könne meine Hochzeit mit seiner Tochter soirt feiern, wenn es mir gelinge, ein Kapital von Onkel Gabriel zu erhalten. Annas Vater will die Wirtshaft vergrößern, ich soll als Teilhaber eintreten, und ich muß sagen, es ist kein übler Plan, wir wären auf diese Weise alle geborgen."

Mir scheint, Peter Lindlar pfeift auf dem letzten Loch!" warf die Mutter ein.

"Nicht doch, er hat eine sehr frequente Wirtshaft und bereits ein kleines Vermögen, das aber im Hause und in der Einrichtung steckt, es fehlt nur an Betriebsmitteln, das Kapital würde völlig sicher gestellt werden können. Ferner behauptet Lindlar, keine Lust zu haben, uns zu ernähren, und das müßte er, denn mit meinem Gehalt reichte ich nicht aus, zudem könne er Anna nicht gut in der Wirtshaft unterhalten, ich möge also sorgen, daß mein Onkel Gabriel Wenstein mir das Kapital gebe, dann stehe der Hochzeit nichts mehr im Wege. Da bin ich denn gestern abend zum Onkel hingegangen, er war freundlich wie immer, wir haben eine Flasche Wein zusammen getrunken, aber meine Bitte lehnte er rundweg ab."

"Das hätte ich Dir voraussagen können!" fiel seine Mutter ihm wieder in die Rede, und es lag ein gefährlicher Ton in ihrer Stimme. "Mein Bruder Gabriel war immer mißtrauisch, und seitdem er ein vermögender Mann geworden ist, traut er keinem Menschen mehr."

Hermann hatte seine Tasse ausgetrunken und sich erhoben, er wanderte mit müden Schritten auf und nieder. "Ist er wirklich so sehr vermögend?" fragte er zweifelnd. "Ich weiß wohl, daß er keine Geldgeschäfte macht, varochen gibt, zweifelhaft die Forderungen ankauft und so weiter, aber er kann doch nur mit einem sehr kleinen Kapital angefangen haben. Vor etwa zwanzig Jahren noch war er Kammerdiener beim Freiherrn Werner von Bärenhorst, und in der Zeit, bezog er von diesem nur eine geringe Pension."

"Du weist auch nicht alles," erwiderte die alte Frau mit einem schätzlichen Lächeln. "Wer die Geheimnisse einer reichen und an-

gehörigen Familie zu hüten versteht, der hat auch das Recht, sich gut dafür bezahlen zu lassen. Eigentlich hat der Onkel mir den Grund zu meinem Reichtum zu verdanken, davon will er nun nichts mehr wissen."

"Dir?" fragte er überrascht, indem er stehen blieb und den Blick erwartungsvoll auf sie heftete.

"Zawohl, mir," nickte sie. "Aber das ist eine alte, längst begabene und vergessene Wehst du, sie muß nun auch vergessen bleiben, deshalb forsche nicht weiter; was ich für mich behalten will, das erfährt keine Menschenseele. Ich bin nicht umsonst sechsig Jahre alt geworden, ich habe viel erlebt und erfahren, wenn ich alles ausplaudern wollte, was ich weiß, könnte ich manche Familie an den Branger stellen."

"Aber dann müßte Onkel Gabriel Dir doch dankbar sein." "Vielleicht wäre er es auch, wenn seine Haushälterin nicht falsches Spiel spielte."

"Fräulein Veronika Spiger?" "Daß Du das noch nicht bemerkt?" spottete sie, und ihre Stimme klang immer schärfer. "Wich sollte es nicht wundern, wenn er die alte Schachtel schließlich noch heiratete; Alter schügt ja bekanntlich nicht vor Tocheit. In seinem Testament hat er sie schon bedacht."

"Wich ebenfalls, Mutter!"

"Hat er Dir das gesagt?" fragte sie mit einem stehenden, mißtrauischen Blick.

"Zawohl, er sagte mir, sein Testament liege beim Notar Dorpat, ich müße warten, bis es nach seinem Tode eröffnet werde, er ziehe sich nicht aus, bevor er zu Bett gehe. Später könne ich mit seinem Gelde machen, was ich wolle, aber so lange er lebe, würde ich seinen Groschen von ihm erhalten."

"Das sieht ihm ähnlich," spottete die alte Frau, während sie das Frühstücksgeschir abräumte und eine buntgewürfelte Tede über den Tisch breitete, "ich sage Dir noch einmal, Fräulein Spiger wird schließlich alles erben! Wenn ich nur wieder eine Stelle hätte," fuhr sie klagend fort. "Ich kann noch arbeiten trotz meiner Jahre, und wo ich als Wärtlerin bin, da ist das Kind samt der Mutter gut aufgehoben. Aber ich mag mich nicht auf jede Zeitungsanzeige melden und von Pontius zu Pilatus rennen, ich finde kein Engagement mehr. Und daß Du mich ernähren sollst, kann ich auch nicht verlangen, Du verdienst ja kaum genug, um Dich selbst ernähren zu können."

118,20

Hitze bedeutend in Kalamität wird, Regen erfolgt, daß die Privatle bestehen, zum Teil und die Benutzer falls auf den Vertungswasser angeholt hat unsere zu leiden gehabt periode in den 1 daß die Hilfe e rufen werden mü Wasserleitungen l Verbindungsrohr es ermöglicht, de essergestellter N zeiten in einem hälter zu lassen auch zu danken Hausbrand (Café handenen Wasser er größeren Umfa von Vergiftollenm derartigen Kalam Gegenüber den sich steigenden gegenwärtig 9 ist die Wasserres der Grenze des Die Vertretung der Staatsregiere Verberaffung wo bieten der Jähop

Glabhütte. wurde hier von Herrn Karl Kohl Schwimmbad er "Kohl's Ruhe" in lich eingebettet zu bemehenen Hän Kurz nach der E ein Schwimmoer

Aus Kummer Gatten hat an namens Reinhard Leben freiwillig jüngste Kind des gekauft werden. und alles vorbe Witwe der Schm verstorbenen Gatt sechs Kinder tr

Blauen i. Städte Jwidau, such. Das Gef aber bestimmt wo aus Oesterreich-U bracht und dort

Obau. Das Wandersf Unged in G Es war ein vo und dank der D Kirchgemeinde F lichen Arbeit des Pfarrers Seipert wohlgehungens nah und fern be gewiß lange nod Meilen wird.

Um 3 Uhr i zug unter Stoden geschmückten Zug

Ro Herrmann (s fuhr mit dem T "Wach" Dieb kam er nicht, be geöffnet, und ein "Fräulein S Mutter blüde u die, nach Ater die Sie war in be immer noch eine das braune, lock Gräbchen in Kim Und doch la sich jetzt für ein umsteter, lauere "Wer hätte das frau abend noch auch, Herr Röb

"Was ist do Nachricht bring nen Nacht gsto "Wenn es n Bild unterwan an ihn richtete man jeden Tag seine Seltenebe legen würde, da "Das kam t tretend, und ein "Was hätte ihn "Das frage ein säuwerer S "War er des Wehst du gehobt als ich zu Bett er Ihnen nicht "Nichts, wa wortete Herrn

Ro Herrmann (s fuhr mit dem T "Wach" Dieb kam er nicht, be geöffnet, und ein "Fräulein S Mutter blüde u die, nach Ater die Sie war in be immer noch eine das braune, lock Gräbchen in Kim Und doch la sich jetzt für ein umsteter, lauere "Wer hätte das frau abend noch auch, Herr Röb

"Was ist do Nachricht bring nen Nacht gsto "Wenn es n Bild unterwan an ihn richtete man jeden Tag seine Seltenebe legen würde, da "Das kam t tretend, und ein "Was hätte ihn "Das frage ein säuwerer S "War er des Wehst du gehobt als ich zu Bett er Ihnen nicht "Nichts, wa wortete Herrn

Ro Herrmann (s fuhr mit dem T "Wach" Dieb kam er nicht, be geöffnet, und ein "Fräulein S Mutter blüde u die, nach Ater die Sie war in be immer noch eine das braune, lock Gräbchen in Kim Und doch la sich jetzt für ein umsteter, lauere "Wer hätte das frau abend noch auch, Herr Röb

"Was ist do Nachricht bring nen Nacht gsto "Wenn es n Bild unterwan an ihn richtete man jeden Tag seine Seltenebe legen würde, da "Das kam t tretend, und ein "Was hätte ihn "Das frage ein säuwerer S "War er des Wehst du gehobt als ich zu Bett er Ihnen nicht "Nichts, wa wortete Herrn

Ro Herrmann (s fuhr mit dem T "Wach" Dieb kam er nicht, be geöffnet, und ein "Fräulein S Mutter blüde u die, nach Ater die Sie war in be immer noch eine das braune, lock Gräbchen in Kim Und doch la sich jetzt für ein umsteter, lauere "Wer hätte das frau abend noch auch, Herr Röb

"Was ist do Nachricht bring nen Nacht gsto "Wenn es n Bild unterwan an ihn richtete man jeden Tag seine Seltenebe legen würde, da "Das kam t tretend, und ein "Was hätte ihn "Das frage ein säuwerer S "War er des Wehst du gehobt als ich zu Bett er Ihnen nicht "Nichts, wa wortete Herrn

Ro Herrmann (s fuhr mit dem T "Wach" Dieb kam er nicht, be geöffnet, und ein "Fräulein S Mutter blüde u die, nach Ater die Sie war in be immer noch eine das braune, lock Gräbchen in Kim Und doch la sich jetzt für ein umsteter, lauere "Wer hätte das frau abend noch auch, Herr Röb

"Was ist do Nachricht bring nen Nacht gsto "Wenn es n Bild unterwan an ihn richtete man jeden Tag seine Seltenebe legen würde, da "Das kam t tretend, und ein "Was hätte ihn "Das frage ein säuwerer S "War er des Wehst du gehobt als ich zu Bett er Ihnen nicht "Nichts, wa wortete Herrn

Ro Herrmann (s fuhr mit dem T "Wach" Dieb kam er nicht, be geöffnet, und ein "Fräulein S Mutter blüde u die, nach Ater die Sie war in be immer noch eine das braune, lock Gräbchen in Kim Und doch la sich jetzt für ein umsteter, lauere "Wer hätte das frau abend noch auch, Herr Röb

"Was ist do Nachricht bring nen Nacht gsto "Wenn es n Bild unterwan an ihn richtete man jeden Tag seine Seltenebe legen würde, da "Das kam t tretend, und ein "Was hätte ihn "Das frage ein säuwerer S "War er des Wehst du gehobt als ich zu Bett er Ihnen nicht "Nichts, wa wortete Herrn

Ro Herrmann (s fuhr mit dem T "Wach" Dieb kam er nicht, be geöffnet, und ein "Fräulein S Mutter blüde u die, nach Ater die Sie war in be immer noch eine das braune, lock Gräbchen in Kim Und doch la sich jetzt für ein umsteter, lauere "Wer hätte das frau abend noch auch, Herr Röb

"Was ist do Nachricht bring nen Nacht gsto "Wenn es n Bild unterwan an ihn richtete man jeden Tag seine Seltenebe legen würde, da "Das kam t tretend, und ein "Was hätte ihn "Das frage ein säuwerer S "War er des Wehst du gehobt als ich zu Bett er Ihnen nicht "Nichts, wa wortete Herrn

Ro Herrmann (s fuhr mit dem T "Wach" Dieb kam er nicht, be geöffnet, und ein "Fräulein S Mutter blüde u die, nach Ater die Sie war in be immer noch eine das braune, lock Gräbchen in Kim Und doch la sich jetzt für ein umsteter, lauere "Wer hätte das frau abend noch auch, Herr Röb

"Was ist do Nachricht bring nen Nacht gsto "Wenn es n Bild unterwan an ihn richtete man jeden Tag seine Seltenebe legen würde, da "Das kam t tretend, und ein "Was hätte ihn "Das frage ein säuwerer S "War er des Wehst du gehobt als ich zu Bett er Ihnen nicht "Nichts, wa wortete Herrn

Ro Herrmann (s fuhr mit dem T "Wach" Dieb kam er nicht, be geöffnet, und ein "Fräulein S Mutter blüde u die, nach Ater die Sie war in be immer noch eine das braune, lock Gräbchen in Kim Und doch la sich jetzt für ein umsteter, lauere "Wer hätte das frau abend noch auch, Herr Röb

"Was ist do Nachricht bring nen Nacht gsto "Wenn es n Bild unterwan an ihn richtete man jeden Tag seine Seltenebe legen würde, da "Das kam t tretend, und ein "Was hätte ihn "Das frage ein säuwerer S "War er des Wehst du gehobt als ich zu Bett er Ihnen nicht "Nichts, wa wortete Herrn

Ro Herrmann (s fuhr mit dem T "Wach" Dieb kam er nicht, be geöffnet, und ein "Fräulein S Mutter blüde u die, nach Ater die Sie war in be immer noch eine das braune, lock Gräbchen in Kim Und doch la sich jetzt für ein umsteter, lauere "Wer hätte das frau abend noch auch, Herr Röb

"Was ist do Nachricht bring nen Nacht gsto "Wenn es n Bild unterwan an ihn richtete man jeden Tag seine Seltenebe legen würde, da "Das kam t tretend, und ein "Was hätte ihn "Das frage ein säuwerer S "War er des Wehst du gehobt als ich zu Bett er Ihnen nicht "Nichts, wa wortete Herrn

Ro Herrmann (s fuhr mit dem T "Wach" Dieb kam er nicht, be geöffnet, und ein "Fräulein S Mutter blüde u die, nach Ater die Sie war in be immer noch eine das braune, lock Gräbchen in Kim Und doch la sich jetzt für ein umsteter, lauere "Wer hätte das frau abend noch auch, Herr Röb

"Was ist do Nachricht bring nen Nacht gsto "Wenn es n Bild unterwan an ihn richtete man jeden Tag seine Seltenebe legen würde, da "Das kam t tretend, und ein "Was hätte ihn "Das frage ein säuwerer S "War er des Wehst du gehobt als ich zu Bett er Ihnen nicht "Nichts, wa wortete Herrn

Ro Herrmann (s fuhr mit dem T "Wach" Dieb kam er nicht, be geöffnet, und ein "Fräulein S Mutter blüde u die, nach Ater die Sie war in be immer noch eine das braune, lock Gräbchen in Kim Und doch la sich jetzt für ein umsteter, lauere "Wer hätte das frau abend noch auch, Herr Röb

"Was ist do Nachricht bring nen Nacht gsto "Wenn es n Bild unterwan an ihn richtete man jeden Tag seine Seltenebe legen würde, da "Das kam t tretend, und ein "Was hätte ihn "Das frage ein säuwerer S "War er des Wehst du gehobt als ich zu Bett er Ihnen nicht "Nichts, wa wortete Herrn

Ro Herrmann (s fuhr mit dem T "Wach" Dieb kam er nicht, be geöffnet, und ein "Fräulein S Mutter blüde u die, nach Ater die Sie war in be immer noch eine das braune, lock Gräbchen in Kim Und doch la sich jetzt für ein umsteter, lauere "Wer hätte das frau abend noch auch, Herr Röb

"Was ist do Nachricht bring nen Nacht gsto "Wenn es n Bild unterwan an ihn richtete man jeden Tag seine Seltenebe legen würde, da "Das kam t tretend, und ein "Was hätte ihn "Das frage ein säuwerer S "War er des Wehst du gehobt als ich zu Bett er Ihnen nicht "Nichts, wa wortete Herrn

in der Hand-
 te im Muster.
 wurden die
 tlangenan zu
 dem Namen

a Firma Aug.
 e Verfeigerung
 des Bau-
 übergegangen.
 ffements war
 er großen Dike
 a Eifter, wie
 ren Bogtlande
 durch wird aller-
 glicht, die, ein
 ueloni wohn-
 r n Schmerzler
 Montag vor-
 in dem Nehen
 it dem Suchen
 ffig, als die
 de Prinzeßin
 und in Be-
 ömmer vor-
 men Prinzeßin
 chen zu dürfen,
 us dem Bache
 ch je eine gut

oben ist in
 Joachim. Sie
 er den Finger-
 nahm deshalb
 er Arzt konnte
 ieh die kleine
 schmol die
 und die Frau

vergiftet hat
 enverhältnissen
 ercuunersdorf.
 n hatte dieser
 enannte Berg-
 ucht, indem sie
 goß und an-
 doch rechtzeitig
 Frau ist ge-

Zittau der
 Wüßchel, wel-
 chedworfe des
 n Wohnung
 leidet an Blut-
 hat wahr-
 l nach fröhlich
 das Gleichge-
 edrige Fenster-
 obei er sich
 daß er bald

in Erzgebirgs-
 Wappler eine
 er angeht
 an die Er-
 rinnerung, an
 entlich dieses
 Bergangen
 berg als ein
 der Freiberger

qsquellen, aus
 wasser versorgt
 tenden großen

das Recht,
 der Onkel mit
 n will er nun

stieb und den

alte, längst
 uch vergessen
 mich bechal-
 nicht umsonst
 und erfahren,
 b, könnte ich

Bar sein.
 hälterin nicht

ste, und ihre
 ht wundern,
 ; Alter schilt
 ament hat er

em flehenden,
 Notar Dor-
 röffnet werde,
 Später könne
 so lange er

h, während sie
 würtelte Decke
 nal, Fräulein
 er wieder eine
 noch arbeiten
 in, da ist doch
 mag mich nicht
 us zu Plutius
 Du mich er-
 verdienst ja

Hilfe bedeutend im Schwimmen begriffen. Die
 Kalamität wird, wenn nicht bald ausgiebiger
 Regen erfolgt, noch dadurch beschleunigt,
 daß die Privatleitungen, deren hier gegen 80
 bestehen, zum Teil schon gänzlich versiegt sind
 und die Benutzer von Privatwasser nun eben-
 falls auf den Verbrauch von städtischem Lei-
 tungswasser angewiesen sind. Schon wieder-
 holt hat unsere Stadt unter Wassermangel zu
 leiden gehabt, während einer Trocken-
 periode in den 1890er Jahren einmal betrug,
 daß die Hilfe einer Nachbargemeinde ange-
 rufen werden mußte. Durch ein zwischen die
 Wasserleitungen beider Gemeinden eingefegtes
 Verbindungsrohr mit Schieberinrichtung wurde
 es ermöglicht, den damaligen Ueberfluß der
 besterhaltenen Nachbargemeinde zu bestimmten
 Zeiten in einen der Buchholzer Hochdruck-
 hälter zu lassen. Dieser Einrichtung war es
 auch zu danken, daß damals ein größerer
 Hausbrand (Casé Schubert) mit dem vor-
 handenen Wasser gelöscht werden konnte, ehe
 er größeren Umfang annahm. Durch Nutzung
 von Bergkollenerwasser ist die Wiederkehr einer
 derartigen Kalamität bisher vermieden worden.
 Gegenüber den mit dem Wachsen der Stadt
 sich steigenden Anforderungen — sie hat
 gegenwärtig 9 bis 10000 Einwohner —
 ist die Wasserlieferung aber wiederum an der
 Grenze des Zulänglichen angekommen.
 Die Vertretung der Stadt steht deshalb mit
 der Staatsregierung in Unterhandlung wegen
 Ueberlassung von Wasser aus den Pflanz-
 bieren der Jiskopan oder Schma.

Glashütte. Im vorigen Sommer
 wurde hier von einem Bürger der Stadt,
 Herrn Karl Kobl, in hochherziger Weise ein
 Schwimmbad erbaut. Auf seinem Grundstücken
 „Kobls Ruhe“ im Briesnitzale liegt es lieb-
 lich eingebettet zwischen den wald- und groß-
 bewaldeten Hängen der schönen Berge.
 Kurz nach der Erbauung des Bades wurde
 ein Schwimmverein gegründet.

Aus Kummer über den Verlust ihres
 Gatten hat am Freitag eine junge Frau
 namens Reinhardt in **Neichschau** ihrem
 Leben freiwillig ein Ende gemacht. Das
 jüngste Kind des Ehepaars sollte am Freitag
 getauft werden. Die Taten waren geladen
 und alles vorbereitet. Da übermannte die
 Witwe den Schmerz um den jüngst plötzlich
 verstorbenen Gatten, und sie erhängte sich.
 Sechs Kinder trauern nun um die Eltern.

Planen i. B. Im Zulassung von
 Schweinen aus Oesterreich-Ungarn haben die
 Städte Zwidau, Planen, Reichenbach nachge-
 sucht. Das Geschäft ist nicht bedenklich,
 aber bestimmt worden, daß 30000 Schweine
 aus Oesterreich-Ungarn nach Bodenbach ge-
 bracht und dort abgeschlachtet werden.

Evangelischer Bund.

Das Wanderversammlung der Gruppe Rauhof
 und Umgebung in **Juchshain** am 2. Juli 1905.

Es war ein vom Wetter überaus begünstigtes
 und dank der Opferwilligkeit der festgebenden,
 Kirchgemeinde Juchshain und der unermüd-
 lichen Arbeit des Kirchenvorstands mit Herrn
 Pfarrer Seyfert an der Spitze in allen Teilen
 wohl gelungenes Fest, das den zahlreich von
 nah und fern herbeigekommenen Teilnehmern
 gewiß lange noch in freundlicher Erinnerung
 bleiben wird.

Um 3 Uhr bewegte sich der stattliche Fest-
 zug unter Blodengeläute durch den mit Nischen
 geschmückten Zugangsweg nach dem schön er-

neuertem Gotteshaus. Der Festgottesdienst
 in der fast überfüllten Kirche wurde verhöht
 durch 2 Chorgebänge: Das niederländische
 Dankgebet von Kremser und Terzett aus
 „Elias“ von Mendelssohn, welche unter der
 Leitung des Herrn Kirchschullehrer Wolfram
 von den Schulkindern eintragsvoll vorge-
 tragen wurden. Herr Pfarrer Dr. theol.
 Buchwald von der Michaeliskirche in Leipzig
 hatte seiner Festpredigt die Worte Hebräer-
 brief Kapitel 13 Vers 7 und 8 zu Grunde
 gelegt und kennzeichnete in formvollendeter
 und herzbeogender Weise „die Arbeit des
 Evangelischen Bundes als eine Arbeit im Geiste
 Luthers, indem er ausführte: Sie will 1. aus
 Gottes Wort das Auge schärfen gegenüber
 Rom, 2. den Glauben härten gegenüber Gott,
 3. das Herz warm machen in der Liebe zu
 den Brüdern und Schwestern. — Der Dank
 der Hörer kam gleichsam zum Ausdruck durch
 die reichliche Kollekte.

Die um 5 Uhr angelegte Nachversammlung
 im Gasthofe vereinigte abermals eine
 große Zahl Festteilnehmer, so daß auch der
 geräumige Saal sie kaum zu fassen vermochte.
 Mit gemeinsamen Gesängen begannen und be-
 schlossen bot sie viel Anregung. In
 dankenswerter Weise hatte der Gesangverein
 „Liedertafel“ sich in den Dienk der
 Sache gestellt; er brachte den Festgesang von
 Zwispig: „Lacht Jehovah hoch erheben! und
 „die Abendrosen“ von Alt trefflich zu Ge-
 hör. Herr Pfarrer Seyfert begrüßte die Er-
 schienenen, besonders auch die Ehrengäste,
 und ebenso Herr Pfarrer D. Buchwald für seine
 erbauliche Festpredigt und den Verdienstfaktoren,
 die erst noch zu Worte kommen sollten, für
 ihre Bereitwilligkeit. Sodann berichtete er in
 begeisterten und begrihrenden Worten zur
 Kennzeichnung die Verzeichnung des Evang.
 Bundes. Einiges über die Erfahrungen, die
 er bei seinen Reisen u. A. in Wien gemacht
 hatte, und übergab Herrn P. D. Buchwald
 75 M. als Ertrag einer Sammlung in der
 Kirchgemeinde zu beliebiger Verwendung
 und einer kleineren von Herrn Kirchschullehrer
 Wolfram unter den Schulkindern veranstalteten
 für einen Lehrer in der Diaspora zur An-
 schaffung eines pädagogischen Werkes. — Herr
 Archidiaonus Lic. theol. Tischgraber von der
 Andreaskirche in Leipzig legte in pender, zu
 einem wahren Beifallssturm herausfordernder
 Ansprache die Notwendigkeit der Arbeit des
 Evang. Bundes zur Wahrung der deutschen
 protestantischen Interessen den Anwesenden aus
 Herz auf Grund eigener Erlebnisse in Portugal,
 Spanien, Afrika, Holland und Belgien und
 forderte zur Teilnahme an diesem Zweige
 christlicher Liebesarbeit dringend auf. — Herr
 Pfarrer Ueber aus Fremdschwab gab einige
 Urteile über Luther und Evangelisches Christen-
 tum bekannt und zwar zunächst solche von
 hoher Anerkennung aus dem Munde bedeutender
 evangel. Männer, wie eines Göthe, Fried-
 rich des Großen, Kaiser Wilhelm I. usw.
 und dann im Gegensatz dazu solche von beifenden
 Spottes und erbitterten Hasses von römisch-
 katholischer Seite aus alter und neuer Zeit,
 besonders von Jesuiten, wie z. B. eines
 Denisse in seiner Schmähchrift über Luther,
 die die niedrigsten Verhöhnungen und ge-
 meinheits Beschimpfungen enthält.

Das Schlusswort des Trösperrers Herrn
 P. Seyfert war der Ausdruck dankbarster
 Freude über diesen herrlichen Feste überhaupt
 wie im besonderen noch für das Erscheinen

der Herren Kirchenrat Prof. Dr. Clemen und
 Lehrer Wiedemann aus Grimma als Vertreter
 des dortigen Zweigvereins des Evangl. Bundes.
 — Ein Beweis dafür, wie sehr sämtliche
 Redner die zahlreiche Festversammlung zu
 fesseln vermochten, war die ungeteilte Auf-
 merksamkeit, welche trotz der herrschenden
 fast tropischen Hitze bis zu dem erst nach 7
 Uhr erfolgten Schluß anhält

Aus aller Welt.

Reize, schlaflose Nächte, die
 keine Abkühlung von des Tages Hitze bringen,
 sie entlocken vielen jetzt Stohrfenster. Mögen
 viele auch sonst unbedrückt von Beschwerden
 des Leibes oder Unruhe der Seele fest in
 Morphen's Armen liegen, jetzt flieht sie der
 wohlthätige Schlaf. Heiße Zimmer und schwüle
 Luft scheuchen ihn hinweg. Durch zwei ein-
 fache Maßnahmen jedoch lassen sich diese Ur-
 sachen der Schlaflosigkeit beseitigen. Es
 heißen: rechtzeitige Abperrung des Sonnen-
 brandes durch Rollläden oder Fensterläden
 und Lüftung mittels offener Fenster und
 Türen, damit leichter Durchzug entsteht. Be-
 züglich des Lüftens gilt das natürlich auch für
 die Nachtzeit. Sofort werden viele einwenden,
 dann erkälten wir uns. Nein, wenn sie sich
 nicht direkt und dauernd in den Windstrom
 legen, so erfrischt die bewegte Luft nur. Dann
 gilt es, sich leicht zu bedecken. Wer unter
 einem dicken Bett ruht, wirft sich im Schlafe
 bloß, weil die Hitze lästig wird und dann
 berührt ihn der Luftstrom unangenehm.
 Andere werden einwenden: „Ja, aber der
 Straßennärr und der Staub bei offenem
 Fenster!“ Denen ist zu raten, die nach dem
 Hofe oder Garten, also der stilleren Seite
 hinausliegenden Fenster zu öffnen und durch
 die offenen Türen die frische Luft weiter in
 die ganze Wohnung zu leiten. Wieder andere
 fürchten sich vor Mücken, wenn die Fenster
 offen stehen. Nun, auch dagegen gibt es
 Schutz. Mücken und Ziegen fürchten den
 Aufzug noch viel mehr als die Menschen und
 stehen vor ihm. Endlich sichert uns ein
 innerhalb der Fensterrahmen ausgepanntes
 und gut mit Jweden befelegtes Stück Tar-
 lantstoff auf die bligliche Weise gegen die ge-
 fährlichen Blausauger. Wer sonst nicht tiefer
 sitzende innere Feinde des Schlafes zu be-
 kämpfen hat, wird ihn, wenn er die genannten
 Vorkehrungen trifft, bald finden.

Goethe als Baumeister. Es ist
 bekannt, daß Goethe, trotz seiner reichen dichte-
 rischen Tätigkeit, trotz der Anforderungen,
 welche ihn verentworflicher Posten als
 Staatsminister an seine Arbeitskraft stellte,
 noch Zeit und Neigung fand, seine Aufmerk-
 samkeit und sein Interesse anderen Gebieten
 zuzuwenden. So hat er eifrig medizinischen
 und naturwissenschaftlichen Studien obgelen,
 und seine Entdeckung des „Insektenknochens“
 war von weittragender Bedeutung. Die
 von Goethe aufgeleitete Farbenlehre ist ein
 weiteres Zeugnis für die allumfassende Viel-
 seitigkeit seines Geistes. Daß sich Goethe aber
 auch als Baumeister betätigte, dürfte im all-
 gemeinen weniger bekannt sein. Auf Ver-
 schlag des Herzogs Karl August entwarf der
 Dichter die Baupläne, nach welchen in
 Weimar auf dem vom Herzoge zur Ver-
 fügung gestellten Gelände die vielhundert-
 jährige Mächten-Schützen-Kompagnie Weimar
 ihr neues Heim errichten ließ. Am Juli

dieses Jahres wird nun, gelegentlich des in
 Weimar vom 23. bis 26. Juli abgehaltenen
 XIV. Thüringer Bezirksfchießens die 100jäh-
 rige Einweihungsfeyer dieses Schützenhauses
 besonders festlich begangen werden. Das
 Haus wird sich in genau demselben Schmu-
 zeigen, den es vor 100 Jahren bei seiner
 Einweihung angelegt hatte.

Göschwitz (Saalbau). In der Pulver-
 kammer der hiesigen Zementfabrik explodierten
 Sonnabend früh, wahrscheinlich durch Selbstent-
 zündung, etwa 40 Zentner Pulver. An mehreren
 benachbarten Häusern wurden durch die Explosion
 die Dächer teilweise abgedeckt und die Fenste-
 scheiben zertrümmert, so daß der entstandene
 Materialschaden ziemlich beträchtlich ist. Menschen
 sind nicht zu Schaden gekommen.

Gera. Ueber einen Fall von Aus-
 übung der Friedhofspolizei durch den Stads-
 rat wird der „Ger. Zg.“ geschrieben: „Die
 Familie Gotthold Plarre hat vor einer Reihe
 von Jahren an der Wandbefeidung ihres auf
 dem Südfriedhofe gelegenen Erbegräbnisses
 die drei Sprüche anbringen lassen. „Wir
 werden immer Euch wiedersehen, doch immer
 Eurer gedenken.“ — „In seinen Kindern,
 seinen Werken und seinen Andenken bei der
 Nachwelt lebt man fort“ und „Der Tod des
 Menschen ist nur der Abfall eines Blättchens
 vom Gipfelzweig des Baumes der Lebewelt
 und Wiederaufklimm im unendlichen, ewigen
 Allgott.“ Der Stadtrat hat damals den ersten
 der Sprüche als anstößigerredend befunden und
 auf Grund des § 52 der Friedhofordnung
 seine Wiederbefeidung verlangt. Hierwegen
 hat damals die Familie auf dem Verwaltungs-
 wege Beschwerde geführt, da sie in dem stadt-
 rätlichen Verbote eine Verkrümmerung der „voll-
 kommenen Freiheit des Gewissens und der
 Religionsübung“ erblickt, die nach § 20 des
 Reichsgerichts-Berfassungsgesetzes „jedem Landes-
 einwohner zusteht.“ Da sie auch nach Ab-
 weisung ihrer Beschwerde keine andere Ueber-
 zeugung gewinnen konnte und sich standhaft
 weigerte, der Aufforderung des Stadtrates
 nachzukommen, so hat dieser schließlich selbst
 die Worte „immer“ und „doch“ des Spruchs
 mit Zement verschmiern lassen, so daß der
 übrig bleibende Teil des Spruches einen ent-
 gegengesetzten Sinn bekam und lautete: „Wir
 werden... Euch wiedersehen, ... immer
 Euer gedenken.“ und so mit dem Glaubens-
 sage in Einklang gebracht wurde. Durch eine
 neuerliche Abreibung und Reinigung des Den-
 kmals sind die beiden Worte wieder lesbar
 geworden, als sie trotz der Verschmierung mit
 Zement geblieben waren. Deswegen hat jetzt
 der Stadtrat die Angehörigen der Familie er-
 neut angefordert, den Spruch binnen einer
 Woche beseitigen zu lassen, widrigenfalls er
 ihn selbst beseitigen werde.

Der „Frankf. Zg.“ wird aus Newyork
 berichtet: Jacob Marks, der Rabbiner der
 Synagoge von Grande Street in Newyork,
 wurde wegen **Buchmachens in der Syna-
 goge** vor Gericht gestellt. Es war der Polizei
 aufgefallen, daß der Gottesdienst in der Syna-
 goge sich eines starken Zulaufs auch von seiten
 der Andersgläubigen erfreute. Ein daraufhin
 in die Synagoge beorderte Detektive entdeckte,
 daß die Gemeinde am Altar mit dem Rabbi
 Wetten abschloß. Die ganze „andächtige Ge-
 meinde“ wurde darauf verhaftet und das an-
 gesammelte Geld konfiszirt.

Man berichtet aus **Konstanz** vom 30.
 Juni: Diesen Morgen ereignete sich hier eine

Verspieltes Glück.

Roman von Ervald August Köniq.

Herrmann stand vor dem kleinen, schmucklosen Spiegel und
 fuhr mit dem Taschentüschchen über sein sorgjam frisiertes Haar.
 „Wach! Dir bedarf keine Sorge, Mutter,“ sagte er, aber weiter
 er nicht, denn in diesem Augenblick wurde die Tür ungesäm
 geoffnet, und eine Dame in eleganten Toilette trat hastig ein.
 „Fräulein Spiger!“ rief Herrmann erschreckt und auch seine
 Mutter blickte voll Bestürzung in das bleiche Gesicht der Dame,
 die, noch Atem ringend, sprachlos auf einen Stuhl niedertrat.
 Sie war in der Tat trotz ihrer fünf- oder sechsunddreißig Jahre
 lebener noch eine sesselnde Erscheinung; in welcher Hülle umrahmte
 das braune, lockige Haar ihr rundes Antlitz, das mit den geheimnis
 träubchen in Kinn und Wangen ein offenes, heiteres Gemüt verriet.
 Und doch lag in den dunklen, lebhaft blühenden Augen, die
 sich jetzt für einen kurzen Moment auf Herrmann besteten, ein
 unheiliger, lauernder Ausdruck, der aber bald wieder verschwand.
 „Wer hätte das gedacht,“ sagte sie mit zitternder Stimme. „We-
 reien abend noch war er so munter und vergnügt, Sie wissen das ja
 auch, Herr Röber, und heute morgen, nein, es ist so schrecklich.“
 „Was ist vorgefallen?“ rief Frau Susanne bestürzt. „Welche
 Nachricht bringen Sie uns? Ist mein Bruder in der vergangen-
 en Nacht gestorben?“
 „Wenn es nur das wäre,“ jommerte die Haushälterin, deren
 Blick unverwandt auf Herrmann ruhte, als ob sie ihre Worte nur
 an ihn richtete. „Er war ein alter Mann, auf seinen Tod konnte
 man jeden Tag gefaßt sein, in seinem Alter ist ein Schlagfluß
 seine Seltenheit. Aber daß Herr Wendlein Hand an sich selbst
 legen würde, das hätte ich nie geglaubt.“
 „Das kann nicht wahr sein,“ rief Frau Susanne, rasch näher-
 tretend, und ein Blick der Entrüstung suchte aus ihren Augen.
 „Was hätte ihn dazu zwingen sollen?“
 „Das frage ich mich auch,“ fuhr Fräulein Spiger fort, und
 ein schärfer Schenker entrang sich ihren Lippen.
 „War er des Lebens überdrüssig? Oder hat er Verluste im
 Geschäft gehabt? Wir ist davon nichts bekannt! Western abend,
 als ich zu Bett ging, saßen Sie noch bei ihm, Herr Röber, hat
 er Ihnen nichts gesagt?“
 „Nichts, was auf diese Absicht hätte hindeuten können.“ ant-
 wortete Herrmann, der mit todesbleichem Gesicht vor ihr stand

und starr auf sie hinunterblickte. Zu Gegenteil, er war sehr
 vergnügt und als ich gegen Mitternacht ihn verließ, hat er mich,
 bald einmal wiederzukommen.“
 „Und gleich, nachdem Sie fortgegangen sind, muß er die Tat
 begangen haben,“ nahm die Haushälterin wieder das Wort, „er
 war völlig angekleidet, und er hing hinter der Tür desselben
 Zimmers, in dem er gefahren abend mit Ihnen gefessen hat.“
 „Mein Gott! Mein Gott!“ rief Frau Susanne, die Hände ring-
 end, „welch schreckliches Ende! Er konnte sorgenfrei leben, er
 war gesund und trotz seines Alters noch sehr tüchtig.“
 „Ueber die Gründe werden wir wohl in seinem Nachlaß Auf-
 klärung finden,“ unterbrach Herrmann sie, der, wie aus einem
 bösen Traum erwachend, mit der Hand über die Augen strich.
 „Haben Sie vielleicht einen Brief oder einen Zettel auf dem
 Tisch entdeckt, Fräulein Spiger?“
 „Ich habe nichts angerührt, mich auch nicht umgesehen,“ er-
 widerte sie, „meinen Schrecken können Sie sich denken! Ich habe
 die Tür wieder geschlossen und bin hierher geeilt, um Sie zu
 holen. Was soll geschehen? Muß der Arzt, muß die Polizei ge-
 rufen werden?“
 „Natürlich,“ nickte Frau Susanne, die bei dem Gedanken an
 den Nachlaß ihre volle Fassung wiedergefunden zu haben schien.
 Der Arzt muß den Tod und die Polizei den Selbstmord kon-
 statieren, da gibt's nichts zu verheimlichen, wenn wir's auch
 gerne wollten, um das dumme Gerede zu vermeiden, wir kön-
 nen und dürfen es nicht, die Ruchbaren wollen wissen, woran der
 alte Mann so plötzlich gestorben ist, und ohne ärztliche Bescheini-
 gung darf er nicht beerdigt werden. Alle Geheimissträmerei ist in
 solchen Fällen von Uebel, der Notar muß auch sofort kommen.“
 „Sorgen Sie ohne Sorgen,“ sel Fräulein Spiger ihr in die
 Rede, „ich werde Ihnen nichts verschäppen; was mir vermachst
 ist, das nehme ich, weiter nichts, ich bin immer ehrlich gewesen!“
 Herrmann stand mit Hut und Stock gerüstet, er sagte unge-
 duldig an der Unterlippe. „Das alles wird sich ja später fin-
 den,“ sagte er unwillig, „augenblicklich haben wir an andere
 Dinge zu denken. Gehen Sie nun wieder heim,“ wandte er sich
 zu der Haushälterin, „ich komme sogleich nach, will mich nur
 beim Stadtrat Scharrenberg entschuldigen, daß ich heute nicht
 im Bureau erscheine. Sie können wohl beim Polizeikommiffar
 und beim Arzt vorbei, der Doktor hätte sofort gerufen werden
 müssen, vielleicht wäre der alte Mann noch zu retten gewesen!“

„Das das nicht mehr in der Möglichkeit lag, erkannte ich so-
 fort,“ erwiderte die Haushälterin feisend, indem sie sich erhob,
 „machen Sie mir keine Vorwürfe, Sie wären ungerecht, und ich
 habe ohnehin jetzt Kummer genug.“
 Herrmann hörte die letzten Worte nicht mehr, er hatte bereits
 das Zimmer verlassen, hastig stieg er die steilen Treppen hin-
 unter, dann eilte er durch die noch wenig belebten Straßen dem
 Hause des Stadtrats Scharrenberg zu, der sein unmittelbarer
 Vorgesetzter war. Er hielt es für seine Pflicht, sich zu entscul-
 digen und den Grund seiner Verhinderung zu berichten, dieser
 Todesfall verursachte ihm voraussichtlich heute noch viele Un-
 ferren und Scherereien, die er als nächster Verwandter des
 Verstorbenen, auch im eigenen Interesse nicht von sich abwäl-
 zen konnte.
 Und wie das Testament seines Oheims lautete, wußte er
 noch nicht, es war leicht möglich, daß er sich in seinen Erwar-
 tungen getäuscht sah und infolge dessen froh sein mußte, wenn
 er in seiner bescheidenen Stellung bleiben konnte.
 Wecheiden war die Stellung allerdings, aber das Gehalt
 reichte doch hin, einen Mann zu ernähren, wenn dieser nicht zu
 große Anforderungen an das Leben stellte und nach der Tode
 sich zu strecken wußte. Das freilich verstand Herrmann Röber
 nicht, er kleidete sich gerne elegant, er machte seiner Braut
 Widende, die seine Mittel überstiegen, und er ging öfter ins Wirt-
 shaus, als es sich mit seinem Gehalt vereinbaren ließ.
 Ueberdies mußte er auch noch seine Mutter ernähren, die
 schon lange stellenlos war, und so geriet er allmählich in Schul-
 den, die bereits anfingen, drückend zu werden.
 Indessen war er wegen seiner Freundlichkeit, seiner Pflicht-
 treue und seiner Gefälligkeit überall beliebt; der Stadtrat,
 der ihm wohlwollte, hatte ihm eine Gehaltsbehöhung in Aussicht
 gestellt, und so machte er sich in seinem angeborenen Leichtsin
 wegen seiner Schulden keine großen Sorgen.
 Ging das Projekt seines zukünftigen Schwiegervaters in Er-
 füllung, mit dem er völlig einverstanden war, so dürfte er ge-
 trost in die Zukunft blicken; Anna war das einzige Kind Ein-
 lare, und die Wirtschaft „zum wilden Schwein“ erfreute sich
 eines lebhaften Zuspruches.
 Von dem Testament des Onkels hing nun alles ab, er brannte
 vor Ungeduld, den Inhalt desselben zu erfahren.

Diebstehgeschichte, deren Verlauf an Hauptmanns „Biberpelz“ erinnert. Der Hausbursche eines gewissen Galtshaus hatte die Kassetten seines Dienstherrn erbrochen, Brechwerkzeuge und die über 3000 Mark enthaltende Kassetten in einem Kuchenschrank verwahrt und also hehelt, ist er auf dem Rade seines Herrn wohlgenut hinaus in die Ferne gewandert. Der Diebstahl wurde alsbald bemerkt und der Bestohlene erstattete die Anzeige. Als der Radler auf seiner Fahrt die Rheinbrücke passierte und am dortigen Schutzmannsposten vorbei mußte, scheint er unsicher geworden zu sein, sein Rad schwanzte und blieb am Gartenhag vom „Sternen“ hängen. Der Radler flog kopfüber in den Sternengarten, Kuchenschrank und Kassetten öffneten sich und ein großer Teil des Geldes fiel heraus. Zwei Schutzleute und ein Straßenwärt nahmen sich des Verunglückten an, halfen ihm das zerstreut umherliegende Geld auflesen und ließen es ihm getreulich in die Hosentasche. Dabei erzählte der Gauner, er sei in der habsburgischen Gassenstraße angelangt und müsse das Geld ins Wasserwerk bringen. „Geben Sie nur ein Weilchen nach Haus, wenn noch mehr Geld gefunden werden sollte, erhalten Sie alles pünktlich zugestellt!“ Diesen guten Rat befolgte der Bursche allfogleich, ließ das gebrochene Rad und die Kassetten zurück und entfernte sich, indem er für die Hilfe schönen Dank sagte. Erst nachträglich auf der Wachtube hörten die die Polizisten von dem Diebstahl und ahnten den Zusammenhang mit dem Unfall von der Rheinbrücke. Zwei Stunden darauf wurde der Dieb in Wollmattungen verhaftet. Einen Teil des Geldes hatte er schon einem Dritten zugesteckt, damit dieser es nach Zürich sende.

Weida. In dem weimarischen Dorfe Großfalla bei Weida besahen die Landwirte Robert und Baumgarten gleichartige Fühnerhähne. B. bemerkte eines Tages anscheinend seinen Hahn in dem Gehöft des L. und trieb ihn in sein Gehöft. L. behauptete nun, dies wäre sein Hahn gewesen, und der andere Hahn, der sich gerade bei seinem Nachbarn im Garten aufhielt, sei B's Hahn. Da die beiden Parteien in Güte nicht zu einer Einigung kamen, wurde der Streit beim Amtsgericht Weida anhängig gemacht. Das Amtsgericht Weida entschied, daß das Eigentumsrecht an den Hähnen durch einen Eid festgelegt werden solle. Tagegen legten die Parteien Verurteilung ein, so daß die Sache vor das Landgericht in Gera kam, wo nun auch bereits eine größere Anzahl Termine und Versichtigungen stattfanden. Eine Einigung war hierbei nicht zu erzielen, wohl aber sind wegen der beiden Hähne etwa 300 Mark Kosten angewachsen, die sich noch weiter steigern, da wiederum beschloffen wurde, mehrere Zeugen und Sachverständige zu lazen.

Amerikanischer Humor. Ein in der Ecke eines Abteils erster Klasse sitzender Amerikaner zündete sich eine Zigarette an, obwohl es ein Abteil für Nichtraucher war. Ein ihm gegenüberstehender Engländer erhob Einsprache, aber umsonst. Bei der nächsten Haltestelle rief er den Schaffner, um den rauchenden Yankee an die Luft setzen zu lassen. Aber dieser kam ihm zuvor. „Schaffner“, sagte er nachlässig, „sehen Sie sich die Fahrkarte des Herrn an; sie ist für die dritte Klasse.“ So war es auch, und der Engländer mußte hinaus. Ein Zugsbauer fragte den sieges-

frohen Amerikaner, wie es komme, daß er von dem beabsichtigten Betrug wisse. „Ganz einfach“, entgegnete der Yankee, „sie hat aus seiner Westentasche heraus und hatte dieselbe Farbe wie meine Karte.“

5 Schod Kohlrabi für 10 Pf.
In der großen Berliner Zentralmarkthalle für den Engros-Verkehr wurden dieser Tage Kohlrabi zu 10 Pf. für 5 Schod, also zu einem halben Pfennig das Mandel, nicht nur abgegeben, sondern den Kleinhändlern geradezu aufgedrängt. Mit grünen Bohnen, Salat, Gurken und anderen Gemüsen ist es nicht besser. Das fruchtbare Wetter hat einen solchen Ueberfluß an allerhand Gemüsen hervorgerufen, daß die Großhändler nicht wissen, wie sie ihre Ware an den Mann bringen sollen. Da die Verkaufsstellen der Engros-Halle bis vormittags 10 Uhr geräumt sein müssen, so werden die Waren, die am Tage darauf vollständig wertlos sein würden, um jeden Preis losgeschlagen. Man kann sich aber denken, welche Preise die Großhändler unter diesen Umständen den Landwirten bieten, die doch auf die Hervorbringung der Früchte Mühe und Unkosten die Menge aufgewandt haben. Erscheinungen, wie die geschilderten, sind allerdings nur in den Großstädten möglich. In der kleineren Provinzialstadt und auf dem platten Lande kennt man erfreulicherweise solche derartige Preischwankungen von himmelhohen und grundtiefen Lagen nicht.

Kirchennachrichten.
Dom. III. n. Trinitatis.
Naunhof.
Som. 10 Uhr: Beichte. Anmeldung vorher in der Sakristei.

Som. 10 Uhr: Gottesdienst mit Feier des Hg. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Kirchliche Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen.
Nachm. 8 Uhr: Jünglingsverein im Konfirmandensaal.
Klinga.
Som. 7 Uhr: Beichte.
Som. 7 Uhr: Gottesdienst mit Hg. Abendmahlsfeier für den Kirchenbau in Deutsch-Einsiedel bei Sayda.
Abrechtsbain.
Som. 10 Uhr: Gottesdienst.
Erdmannshain.
Som. 8 Uhr: Gottesdienst.

Astronomischer Kalender.
Freitag, den 7. Juli 1905.
Sonnenaufgang 3 Uhr 56 Min.
Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Min.
Mondaufgang 9 Uhr 22 Min.
Monduntergang 10 Uhr 54 Min.

Gedenktage.
7. Juli 1850. Karl Rottmann, Landschaftsmaler †.
7. Juli 1855. Ludwig Ganghofer geb.
7. Juli 1891. Oskar v. Hedervich †.
7. Juli 1896. Prof. Erdmann Entle †.

Temperatur in Naunhof.
Stand des Quecksilbers nach Reaumur

Datum	Kleiner Stand Höhe Wärme	Großer Stand Höhe Wärme
5. Juli	14	27
6. Juli	10	19

Kurhaus Lindhardt.
Nächsten Freitag den 7. Juli
Grosses Garten-Konzert
ausgeführt von der vollständigen Stadtkapelle Naunhof.
Direktion: Stadtmusikdirektor A. Luther.
Anfang Abend 7/7 Uhr.
Hierzu laden ergebenst ein
A. Luther. **M. Leske.**

Theater in Naunhof im Ratskeller.
Heute Donnerstag den 6. Juli 1905:
Chrlliche Arbeit, ehrlicher Gewinn.
Große Gesangsposse in 5 Bildern von Berg und Kallisch.
Näheres durch die Zettel.
Die Direktion.

Königl. Sächs. **Militär-Verein** „Kameradschaft.“
Somnabend den 8. Juli
Monatsversammlung.
D. B.
Ein Hausgrundstück
Nähe von Naunhof, ist sofort zu verkaufen. Bester Preis 5700 M. Anzahlung 3600 M. Hypothek 2400 M. Brandkasse 3333 M. Gest. Off. u. K. A. i. d. Expedition erbeten.

Nächsten Sonnabend
Schlachtfest.
Rob. Köhler.
Neue saure Gurken
billigt Arthur Wendrich.
Eine Wohnung
bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Küche nebst Zubehör ist per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Willy Orffurth**, Baugewerksmeister.

Königl. Sächs. **Militär-Verein**
Naunhof u. Umg.
Nächsten Sonnabend
Monatsversammlung
in der goldenen Angel.
Nächsten Sonnabend
Schlachtfest.
Arthur Wendrich.

Freibank Erdmannshain.
Heute Donnerstag Abend 6 Uhr wird ein Hind verpauet à Hund 35 Pf.
Alle elektr. Anlagen
sowie deren Reparaturen und Veränderungen führt sachgemäß bei billiger Berechnung aus.
Otto Leipzig.

Gebrauchte **Fahrräder**
von 10 Mk. an
verkauft
Fahrradhandlung Ernst Wolf,
Naunhof, Nordstraße.

Lose
à Stück 1 Mark
von der **Gewerbe-Ausstellung**
des Gewerbe-Vereins zu Mutzschen.
(Ziehung den 12. Juli d. Js.)
erhält man in der Buchhandl. von **Günz & Eule.**

Neue Kartoffeln
empfiehlt von heute ab
Karl Adler, Gartenstraße.

Zwei Logis
mit Zubehör sind sofort zu vermieten.
Pomßen Nr. 19.

Gräßlich
sind alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Bläschen etc. Daher gebrauche man: **Stechenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife**
von **Bergmann & Co.,** Rabenent mit Hauptmarke: **Stechenpferd.**
à 25 Pf. bei **Gust. Haberfort.**

Verloren
ein Kreuz aus Bergkristall, Grimmaerstraße bis Ratskeller. Gegen Dank und Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Schwimmbad Naunhof.
Wasser-Temperatur: 22 Grad.

Gasthof Erdmannshain.
Nächsten Sonntag den 9. Juli:
Großes Rosenfest
mit Garten-Konzert u. darauf folgendem Ball.
Es ladet freundl. ein **M. Schumann.**

Theater Naunhof im Ratskeller.
Morgen Freitag den 7. Juli:
Der Glockenguß zu Breslau
oder des Meisters letztes Werk.
Großes historisches Schauspiel von Prognor.
Näheres durch die Zettel.
Die Direktion.

TOLA Seife
Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfum, mild und angenehm überall vorrätig. Preis 25 Pf. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Norax.
Fahrräder * Nähmaschinen.
Nur Vorteile nach jeder Richtung hin bietet Ihnen der Bezug unserer weltbekannten
Sturmvogel-Räder
und Nähmaschinen.
Auf Sturmvogelrad wurde die zweite grosse Rekordfahrt Berlin-Mailand-Berlin, ca. 4500 Km. von Herrn O. Grüttner mit 6 Tagen, 11 Std. und 42 Min. geschaffen.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 19.

Spielkarten empfiehlt die Buchhdl. von **Günz & Eule.**

Gestern verschied nach längerem schweren Leiden unser guter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater der Privatmann
Herr Friedrich August Thieme
im vollendeten 74. Lebensjahre.
Schmerz erfüllt zeigen dies hierdurch an
Naunhof, den 6. Juli 1905.
Amalie verw. Thieme
Richard Förster und Familie.
Die Beerdigung findet morgen Freitag Nachmittag 3 Uhr von der Paretationshalle des hiesigen Friedhofes aus statt.

Rechnungen grosse Bogen, 4seitig,
Rechnungen „ „ 2seitig,
Rechnungen „ „ 1seitig,
Rechnungen kleine Bogen, Quart,
Rechnungen „ „ Sechstel
hält stets am Lager
die Buchhandlung von Günz & Eule.

Kreutzbach Pianinos-Flügel
Erstklassiges Fabrikat. Prämiert mit höchsten Preisen.
Langjährige Garantie.
Teilzahlungen gestattet, bei Barzahlung hoher Rabatt.
Hospianofortefabrik Julius Kreutzbach,
Leipzig Thomassiusstrasse 22.

N

Dr. Fuchsh...

Die Naunhofer...

Nr. 82.

Mit dem h... folgende neue... Die Abgabe... die Wasserme... Nur Bewo... leben sind, f... Der Preis... mit Wasser... festgelegt... Es werden... stude in den... Monats Juli... Brunnenh... Die bisher... nicht mehr... lasse zurück... Die Ausgabe... haltungsvor... Nach dem f... Stadtgemein... Den bisher... händer aus... Entnahme v... Es wird f... vorstände rech... Naunho...

Die Gesck... Ma... and... Dien... geschlossen... zwischen 10... Naunho...

Wegen Ein... wird derselbe... u... geperrt.

Aus Konstant... medel: Die Mar... „Coleus“ und bei... Stationschiffe d... Konstantinopel, b... Matrosen lassen s... ein Manöver aus... vollständig gela... auf vielen russi... Mannschaften for... lehren, während... haben, sie ins W... gieren. — Aus... der „Potemkin“... Tamper „Groß... schiffahrtsgesellsch... an Kohle, Vieh... genommen haben... geraubt. — Der... richtet: Das b... „Potemkin“ begegn... „Potemkin“ 30 R... pol und wechsele... hiesigen Marinef... Salutignale. Die... wollen an Bord... 200 Zivilpersonen... und ältere Frauen... wird befehligt v... bestehenden, gew...